

Die Herrschaftsbildungen der Grafen von Zollern vom 12. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts

VORBEMERKUNG

Die Herren und Grafen von Zollern sind eine der ersten Adelsfamilien im südwestdeutschen Raum, deren Herrschaftsbildung in Verbindung mit dem Bau einer Höhenburg erfolgte, die der namensgebende Sitz wurde. Die erste Nennung von zwei Familienmitgliedern, die sich nach einer Burg Zollern nannten, stammt aus dem Jahr 1061. Wegen der Quellenarmut der folgenden Jahrzehnte ist wenig über die Familie und deren Herrschaft bekannt. Dies hat dazu geführt, daß zahlreiche Forscher weitreichende Hypothesen über die frühe Geschichte der Zollern entwickelt haben. Trotz der geringen Größe des zollerischen Herrschaftsbereichs und späteren Territoriums und trotz der begrenzten politischen Wirkungsmöglichkeiten der Grafen sind diese immer wieder Gegenstand der Forschung geworden. Die Forscher des 19. Jahrhunderts waren bestrebt, neben dem auf die Hervorhebung der Dynastie ausgerichteten Ansatz – die Grafen von Zollern waren die Ahnen der preußischen Könige und deutschen Kaiser¹ –, auch eine landesgeschichtliche Betrachtungsweise einzuführen. Durchgehend ist festzustellen, daß diesen und späteren Untersuchungen ein Modell »Grafschaft Zollern« zugrunde gelegt wurde, das erst in den Jahrzehnten etwa zwischen 1450 und 1550 entstanden ist und bis 1803 Bestand hatte².

Beschäftigen wir uns mit der Geschichte der zollerischen Herrschaften in den davorliegenden Jahrhunderten, müssen wir uns von diesen Vorstellungen lösen. Die Herren und Grafen von Zollern wirkten vom 12. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts in einem weit größeren Raum. Die Grundlagen für ihre politische und wirtschaftliche Macht, Eigenbesitz wie Lehen, lagen am Mittelrhein, auf der Reutlinger Alb, in dem Gebiet zwischen Hechingen, Balingen, Mühlheim a. d. D. und südlich davon, ja in Oberschwaben. Die Grafen konnten jedoch bis um 1400 keine geschlossene Herrschaft, geschweige denn eine Landesherrschaft aufbauen, die es ihnen erlaubt hätte, eine unabhängige Politik zu führen. Nach einem in den Quellen deutlich belegten Aufschwung in der Mitte der 13. Jahrhunderts setzte nach 1288 ein Zerfallsprozeß ein, der 1423 mit der Zerstörung der Burg Hohenzollern seinen Abschluß fand. Über ein Jahrhundert lang dauerte es dann, bis die Grafen von Zollern eine neue Grafschaft Zollern als neuzeitliches Territorium aufgebaut hatten.

Diese unterschiedlichen Entwicklungen sollen in den folgenden Kapiteln aufgezeigt werden. Dazu ist es erforderlich, sich mit genealogischen, rechts- und verfassungsgeschichtlichen und politischen Aspekten auseinanderzusetzen.

1 FRITZ KALLENBERG, »Vom Fels zum Meer. Die Politisierung der dynastischen Beziehungen der schwäbischen zu den brandenburg-preußischen Hohenzollern, in: Gedenkschrift für M. Göhring, Hrsg. ERNST SCHULIN (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 50). 1968. S. 200–213; ROLF BOTHE, Burg Hohenzollern. Von der mittelalterlichen Burg zum nationaldynastischen Denkmal im 19. Jahrhundert. 1979. S. 259 f.; EBERHARD GÖNNER, Hohenzollern 1800 bis 1918, in: Handbuch der baden-württembergischen Geschichte 3. 1992. S. 433–475, hier: S. 466 f.

2 Z.B. KARL FRIEDRICH EISELE, Studien zur Geschichte der Grafschaft Zollern und ihrer Nachbarn (Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns 3 bzw. Arbeiten zum historischen Atlas von Südwestdeutschland 2). 1956. Allen Karten, ausgenommen die über die kirchlichen Verhältnisse, liegen die nach 1550 gültigen Grenzen zugrunde.